

# Verhütung von Frauenkrankheiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **32 (1934)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951975>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Schweizer Hebamme

## Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,

Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Vorrainestr. 16, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3.— für die Schweiz,  
Mt. 3.— für das Ausland.

Zusätze:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.  
Größere Aufträge entsprechend Rabatt.

Druck und Expedition:

Bühler &amp; Werber, Buchdruckerei zum „Althof“

Waghäusgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

**Inhalt.** Verhütung von Frauenkrankheiten. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankentafel: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselstadt, Bern, Biel, Graubünden, Ob- und Nidwalden, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Uri, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Zürich: Protokoll der Generalversammlung (Schluß). — Bericht vom Ergänzungssturz in der Entbindungsanstalt St. Gallen. — Vermischtes. — Eine Mutter ohne Glauben (Gedicht). — Büchertisch. — Anzeigen.

### Verhütung von Frauenkrankheiten.

Verhüten ist besser, als heilen müssen. Das soll für die gesamte Heilkunde der oberste Grundsatz sein. Nicht nur besser, sondern auch meist leichter ist die Verhütung, als die Heilung einer bereits ausgebrochenen Krankheit.

Wenn wir heute von der Verhütung der Frauenkrankheiten sprechen wollen, so versteht es sich von selbst, daß dies nur im Rahmen der allgemeinen Krankheitsverhütung in die Wege geleitet werden kann. Nur in beschränktem Maße ist das Gebiet der weiblichen Geschlechtsorgane einer engeren Prophylaxe (so heißt auf griechisch der Schutz vor Erkrankung) zugänglich.

Das Wort Verhütung bedeutet in den meisten Fällen: gewisse Dinge, die schädlich wirken können, fernhalten; gewisse Handlungen nicht ausführen; andererseits aber auch vieles tun, dessen Unterlassung Schaden bringen kann.

Was die weiblichen Fortpflanzungsorgane anbetrifft, so sind noch lange nicht alle Zusammenhänge so deutlich, daß in jedem Falle eine Vorbeugung vor Erkrankungen möglich wäre. Wir wissen zum Beispiel nichts über die Bedingungen, unter denen die Muskelgeschwülste der Gebärmutter sich entwickeln; ebenso kennen wir die Ursachen der meisten Eierstockgeschwülste nicht, und über den Krebs und seine Entstehung können wir erst recht nichts Gewisses aussagen. Allerdings hat man auch bei diesen Leiden Anhaltspunkte; aber sie sind so unbestimmt, und ihre Verhütungsmöglichkeit so zweifelhaft, daß wir dabei nicht viel weiter kommen. Hier kann nur die weitere Forschung, die ja auf der ganzen Erde ununterbrochen fortgeführt wird, nach und nach einige Klarheit schaffen.

Ein anderes Kapitel ist das der ansteckenden Geschlechtskrankheiten. Die Verhütung ist hier zwar beim Einzelnen möglich; doch spielen so viele Umstände mit, die dem Bereiche der Einzelperson entzogen sind, daß die Verhütung mehr ein Zweig der gesellschaftlichen Vorbeugung sein muß. Die Regelung der Prostitution, die Überwachung der möglichen Ansteckungsquellen und ihre Beseitigung durch Behandlung der Befallenen; vielleicht auch die Bestrafung der wissenschaftlichen Ansteckung aus Fahrlässigkeit oder Leichtsinne können da mitwirken.

In erster Linie sind Schädigungen zu berücksichtigen, die den Körper im Ganzen treffen. Sie können zu späteren Krankheiten die Empfänglichkeit schaffen, eine verminderte Widerstandsfähigkeit gegen die späteren Schädigungen. Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett spielen da eine Rolle; in weniger hohem Grade auch der Beginn der Menstruation und die Rückbildungsvorgänge. Als direkt wirkende Unzufälligkeiten werden meist von Laien Ueberanstrengungen angenommen und dies ist nicht

ganz von der Hand zu weisen; denn wenn schon die Arbeit der vornehmten Lebensreiz ist und der Körperentwicklung förderlich, so kann zu strenge Arbeit gerade bei Mädchen im Entwicklungsalter schädlich wirken.

Bei solchen, die in Fabriken beschäftigt sind oder schwere Hausarbeit machen müssen, die ihre Kräfte übersteigt, wenn dabei die Ernährung ungenügend ist und dem Schlafbedürfnis ungenügend Rechnung getragen wird, können sich Periodestörungen einstellen, die entweder zu überstarken Blutungen oder zu Ausbleiben der Periode führen. Ein Zurückbleiben der Entwicklung auf kindlicher Stufe hat dann zur Folge oft enge Becken, oft Kinderlosigkeit oder, wenn es doch zur Schwangerschaft kommt, schwere, langsam verlaufende, gestörte Geburten oder auch Fehl- und Frühgeburten.

Aber nicht nur körperliche Ueberanstrengung kann solche Folgen haben; auch das intensive geistige Studium in den Jahren zwischen 15 und 20 Jahren führt zu ähnlichem. Der Körper kann unter Umständen die doppelten Erfordernisse, die an ihn gestellt werden, nicht leisten und dann bleibt die geschlechtliche Entwicklung zurück. Nicht selten sieht man solche junge Frauen, die Lehrerinnen- oder andere Examen gemacht haben, später, wenn sie sich verheiratet haben, kinderlos bleiben. Natürlich wirken diese Dinge nicht bei allen Mädchen gleich stark; es gibt ihrer viele, die die Anstrengungen mit Leichtigkeit ertragen.

Oft ist bei den schwächeren Individuen die Unterentwicklung der Fortpflanzungsorgane mit Bleichsucht oder gar Tuberkulose gepaart.

Andererseits kann auch bei gereiften Frauen unzureichendes Verhalten, besonders während der Periode, z. B. lange anstrengende Belastungen, langes Nähmaschinentreten usw. eine Blutüberfüllung der Beckenorgane hervorrufen und zu Regelstörungen führen. Man nimmt sogar an, daß Katarhe der Gebärmutter durch solche langdauernde Blutüberfüllung zu Stande kommen können. Das beste Mittel dagegen ist Wechsel der beanspruchten Muskeln, Ruhe in beschränktem Maße; besser andere Arbeit mit Beanspruchung des ganzen Körpers.

Wenn im Wochenbett die Gebärmutter noch groß und schwer ist, also vor völliger Rückbildung, wenn die Scheide noch weit und der Darm schlaff ist, so können starke Anstrengungen der Bauchpresse zu Vorfall führen. Allerdings nur bei schlaffen Frauen mit schlecht entwickelter Muskulatur. Eine Ueberfüllung der Blase im Wochenbett, ebenso mangelhafte Darmentleerung begünstigen die Rückwärtslagerung der Gebärmutter. Darum muß die Wöchnerin angehalten werden, häufig die Blase zu entleeren, und gegen mangelnde Stuhl-tätigkeit müssen ebenfalls die geeigneten Maßnahmen ergriffen werden.

Gegen solche Gefahren hat man in der neueren Zeit die sogenannte Wochenbettgymnastik eingeführt. Durch methodische tägliche Übungen der Muskulatur, wobei gerade auch der Darm Berücksichtigung verdient, werden die Muskeln gestärkt und gestrafft. Auch gelegentliche Bauchlage ist dabei gut. Wenn man sich erinnert, wie vor etwa 30 Jahren die Wöchnerinnen gewöhnlich etwa drei Wochen lang auf dem Rücken liegen mußten, wie jede Bewegung ängstlich vermieden ward, und wenn man diese Gewohnheiten mit den heute gültigen Vorschriften vergleicht, wie sie gerade in den best geleiteten Frauenkliniken Übung sind, so ist es klar, daß die heutigen Methoden gewiß viel bessere Wiederherstellung der durch die Geburt hergenommenen Körperteile bewirkt, als die frühere.

Wenn aber eine Senkung der Gebärmutter mit der Scheide eingetreten ist, so kann das Tragen eines Ringes den Zustand zwar erträglicher gestalten, aber eine Heilung kann dadurch nicht erwartet werden. Die Frau muß öftere Ausspülungen machen, sie muß alle paar Monate den Arzt aufsuchen, um den Ring zu reinigen oder auszuwechseln; kurz, sie ist gewissermaßen die Sklavin des Ringes. Bei Frauen, bei denen eine weitere Schwangerschaft nicht mehr zu erwarten ist, wird man daher zweckmäßiger zu einer operativen Beseitigung des Vorfalles raten.

Selbstverständlich ist es wichtig, daß Verletzungen des Dammes bei der Geburt sorgfältig genäht werden. Auch sind die Scheidendammschnitte, die einen unkontrollierbaren Dammriss verhüten und sich gut nähen lassen, ein wichtiges Mittel, die Festigkeit des Dammes zu erhalten.

Vielfach werden von Laien Schädigungen angenommen, die in Wirklichkeit harmlos sind und nicht die Ursache eines nachher eintretenden Zufalles. So z. B. wenn nach einer kleinen körperlichen Anstrengung eine Fehlgeburt eintritt und dann die genaue Untersuchung des Eies zeigt, daß die Frucht schon lange abgestorben war und vielleicht sogar ganz aufgefressen ist; die Fehlgeburt also mit dem Unfall nichts zu tun hat.

Früher hat man eine besonders schädliche Ursache von Unterleibsleiden im Tragen des Korsettes gesehen. Man beobachtete, daß die damals üblichen Schnürleibchen eine Blutstauung in den Beckenorganen hervorriefen. Die Gegend des unteren Rippenrandes wurde eingeschnürt, um eine möglichst feine „Taille“ zu erzielen. Die Folge war auch Schädigung der Leber, in der man deutlich querverlaufende Furchen sehen konnte. Heute hat sich die Art der Frauenkleidung geändert; ein elastischer Gurt, der den Bauch etwas zusammenhält,

bringt, wenn er nicht zu eng ist, weiter keinen Schaden; im Sommer fehlt oft auch dieser, so daß der Frauenkörper in ganz leichter Kleidung keinem Druck ausgesetzt ist. Die Gefahr kann hier eher in zu leichter Bekleidung liegen, da bei plötzlichem Witterungswechsel die Möglichkeit einer Erkältung nicht immer von der Hand zu weisen ist.

Mit der leichteren und bequemeren Bekleidung haben sich bei der weiblichen Jugend besonders körperliche Übungen eingebürgert. Der Weg ging dabei über die Tanzübungen der modernen Schule, wobei auf harmonische Ausbildung aller Körpermuskeln und zugleich auf eine Beherrschung aller Bewegungen Wert gelegt wird. Solche Übungen sind gewiß sehr gut und zuträglich; aber Lebertreibungen kommen vor: Wir haben selber Tuberkulose ausbrechen sehen bei einem jungen Mädchen, das den Tag über solche Übungen machte und sich dabei anstrengte; abends aber als moderne Maid ausging, Cocktailgesellschaften mitmachte, übermäßig rauchte und dadurch seine Gesundheit untergrub. Wer die moderne Tanzkunst als Beruf ausüben will, muß, wie jeder, der seinen Beruf ernst nimmt, auf vieles verzichten lernen, was ein zu viel für seinen Körper mit sich bringen würde.

Ueberhaupt muß man sagen, daß die heutige Jugend vielfach in Betreff des Alkoholgenußes in ein trauriges Fahrwasser geraten ist. Die Mäßigkeitsbewegung hatte im Verein mit vermehrtem Sport schöne Erfolge errungen; das viele Trinken war unpopulär geworden; da erlang der Teufel in Amerika die sog. Prohibition, das Verbot jeden Alkoholgenußes. Diese war nun die direkte Ursache dafür, daß die Menschen, die sich in ihr privates Leben nicht durch Gesetze hineinregieren lassen wollten, anfangen, viel mehr und dabei die zweifelhaftesten Mischungen von Alkohol zu trinken. Die sog. Prohibitionspolizei wütete umher, es wurde das Menschenleben so gering geachtet, daß die Polizisten ungestraft Leute niederschießen durften, die nur im Verdacht standen, in ihrem Wagen Alkohol verborgen zu haben. Andererseits machten die Schmuggler von Alkohol und die Verfertiger scheußlicher, giftiger Getränke, die gekauft wurden, wenn sie nur berauschten, die größten Geschäfte. Oft steckten sie mit bestochenen Polizeibeamten unter einer Decke. Da nun in Europa die liebe Jugend alles, was von Amerika kommt, bewundert und nachahmt, so hat sich auch bei uns die Unsitte des Trinkens von konzentrierten alkoholischen Getränken (Schnäpsen) in einem Maße eingebürgert, das zum Aufsehen ermahnt. Staatliche Verbote und polizeiliche Eingriffe können da nichts helfen. Die Sitten müssen verbessert werden. Es braucht nicht betont zu werden,

daß für den ungeföhrten Ablauf der Tätigkeit der weiblichen Fortpflanzungsorgane das Trinken von Schnaps und übrigens auch das viele Zigarettenrauchen, das damit Hand in Hand geht, sehr nachteilig ist.

**Berichtigung zum Artikel in der letzten Nummer:** Eine liebe Leserin macht uns aufmerksam, daß die Thamar nicht die Tochter Jakobs war, sondern die Schwiegertochter des Juda, eines der Söhne Jakobs. So geht es, wenn man meint, sich auf das Gedächtnis verlassen zu können. Die Geschichte der Zwillinggeburt der Thamar wurde z. B. in einem Aufsatz über Zwillinge erwähnt.

**Büchertisch.**

**Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind.** Von Dr. med. Johanna Haarer. Mit 47 Abbildungen. In Steifumschlag Mk. 3. 20. Lwd. Mk. 4. 20. F. F. Lehmanns Verlag, München.

Wer je ein Kind erwartet, zur Welt gebracht und aufgezogen hat, weiß selbst, wie unerfahren

und unsicher die junge Frau all dem Neuen gegenübersteht, das ihr in dieser Zeit begegnet. Der Rat der Großmütter und Tanten und deren lange zurückliegende Erfahrung steht nicht hoch im Kurs. Viele der kleinen Anleitungen und Leitfäden über Säuglingspflege aber lassen gar bald den Ratjünglingen im Stich und so müssen viele Mütter aus ihren eigenen, oft recht schmerzlich und teuer erkaufenen Erfahrungen lernen. Das Buch der Münchner Ärztin, Dr. med. Johanna Haarer, Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind, hilft dem gründlich ab. Als Frau, Mutter und Ärztin vereinigt sie in sich all die Erfahrungen, die männlichen Ärzten oder unverheirateten Pflegerinnen, die sonst solche Bücher schreiben, fehlen. So stellt sie in frischem, lebendigem Plauderton all das dar, was die junge Frau wissen muß, die ein Kind erwartet und aufziehen soll. Die Verfasserin setzt voraus, daß die Mutter ohne wesentliche Hilfe ihren Haushalt besorgt, daß sie z. B. die Säuglingsausstattung selbst näht und strickt, daß sie sich ihre Umstandskleidung selbst anfertigt und daß sie auch für die Wartung und Pflege ihres Kindes keine Hilfe hat. So werden nie allgemeine Vorschriften gegeben, sondern immer gesagt, was man zu tun hat. Zahlreiche, sehr anschauliche Bilder erlernen jedes Mutterherz und erleichtern das Verständnis. Vermieden wurde absichtlich jene Form „medizinischer Aufklärung“, die beim Leser Halbwissen und Mißverständnisse erzeugt und oft mehr schadet als nützt.

**Schweiz. Hebammenverein**

**Zentralvorstand.**

**An die Sektionsvorstände und Mitglieder.**

Werte Kolleginnen!

Wir bringen Ihnen zur Kenntnis, daß unsere Vorschläge zur Sanierung der unhaltbaren Verhältnisse im Hebammenberufe, enthalten in den Thesen des Herrn Dr. Jung, Chefarzt der Gyn. Abteilung des Kantonsospitals St. Gallen, an die Schweiz. Sanitätsdirektoren-Konferenz, von letzterer in vollem Umfang angenommen wurden und nun an die zuständigen kantonalen und eidgenössischen Instanzen weitergeleitet werden.

Da die Angelegenheit sehr dringend ist und die Möglichkeit besteht, in besonders trafen Fällen eine Verbesserung herbeizuführen, ersuchen wir die Sektionsvorstände, uns ihre Wünsche und Begehren bis 1. Januar 1935 bekannt zu geben. Unterzeichnete Präsidentin ist ferner gerne bereit, an Ihrer nächsten Sektionsversammlung in der Sache weiteren Aufschluß zu geben.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:  
M. Marti, Frau Günther,  
Wohlen (Arg.), Tel. 68. Windisch (Arg.), Tel. 312.

(Der Lehrer zum zerstreuten Schüler:)

Sag' Deiner Mutter, du benötigst **BANAGO**



\*Kraftgetränk zum Frühstück & Abendbrot

**Krankenkasse.**

**Krankgemeldete Mitglieder:**

- Frau Bentler, Stettlen (Bern).
- Frau Elise Schneider, Brugg (Bern).
- Frau Coray, Wattenburg (Graubünden).
- Frau Lüscher, Mühlen (Aargau).
- Frau Wölflle, Stein a. Rh.
- Sig. Lomazzi-Foletti, Bosco-Lugano.
- Frau Hermann-Ernst, Zürich.
- Frau Baumgartner, Kriesern (St. Gallen).
- Mlle. Louise Bejzon, Bière (Waadt).
- Frau Bächler-Hef, Weggis (Luzern).
- Frau Koller, Wöswil (Aargau).
- Frau Furrer, Zürich.
- Frau Meier, Marau.
- Frl. Hortensia Marugg, Fläsch (Graubünden).
- Frl. Kathr. Benich, Rafis-Buß (Graubünden).
- Frau Graf, Lauterbrunnen (Bern).
- Frau M. Gander, Beckenried (Midwalden).
- Frl. M. Schneider, Langnau (Bern).
- Frau Hülliger, Nüegsaachsen (Bern).
- Frl. Hedwig Wismer, Huttwilen (Thurgau).
- Mlle. Ida Kay, Mordon (Waadt).
- Frau Hagenbüchli, Kathäusern (Thurgau).
- Frau Gohweiler, Bischofszell (Thurgau).
- Frau Weber-Tschudin, Marthalen (Zürich).
- Frau Frey, Seuzach (Zürich).
- Frau Klemenz, Blyn (Thurgau).
- Frau Dutoit, Lyß (Bern).
- Frau Merk, Rheinau (Zürich).
- Mlle. Marcelle Brocher, Vendoeuvres (Genf).
- Frau Lehmann, Ruffikon (Zürich).
- Frl. Hüttenmoser, St. Gallen.

**Angemeldete Wöchnerinnen:**

- Frau Marie Michlig, Ried-Brig (Wallis).
- Frau Stueti, Trimbühl (Bern).

**Eintritte:**

- 423 Frl. Anna Rauber, Windisch (Aargau), 22. Oktober 1934.
- 425 Frl. Naomi Schafroth, Münstingen (Bern), 23. Oktober 1934.
- 426 Frl. Marta Lehmann, Frauenhospital (Bern), 24. Oktober 1934.
- 79 Frl. M. Widmer, Ziwil (Luzern), 25. Oktober 1934.
- 427 Frl. Rosa Schüpbach, Bleiken, Oberdiesbach (Bern), 25. Oktober 1934.
- 428 Frl. Rosa Roden, Wengi b. Büren, 26. Oktober 1934.
- 43 Frl. Habegger, Heiden (Appenzell), 31. Oktober 1934.
- 424 Frl. Emma Mürner, Reichenbach (Bern), 22. Oktober 1934.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

**Die Krankenkassenkommission in Winterthur:**

- Frau Ackeret, Präsidentin.
- Frau Tanner, Kassierin.
- Frau Rosa Manz, Aktuarin.

**Todesanzeige.**

Im Alter von 69 Jahren starb am 23. September unser langjähriges Mitglied

**Frl. Sutter,**

Großaffoltern (Bern), und am 31. Oktober

**Frau Marie Bär-Brunner**

in Bischofszell im hohen Alter von 73 Jahren.

Wir bitten Sie, den lieben Verstorbenen ein treues Andenken zu bewahren.

Die Krankenkassenkommission.

**Vereinsnachrichten.**

**Sektion Aargau.** Unsere letzte Versammlung in Bremgarten war sehr gut besucht. Die Besichtigung der St. Josephsanstalt hinterließ bei jedem einen tiefen Eindruck. Aufatmend verließ man die Anstalt und mit einem „Gott sei Dank“ für seine und seiner Lieben normale Geistes- und Körperbildung. Alle Hochachtung